



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Vbungen Christlicher Tugendten/ vnd Geistlicher Vollkommenheit

Rodríguez, Alonso

Cölln, 1666

Das V. Capittel. Die Begierdt zur Vollkommenheit ist ein gewisses Zeichen/
daß wir in der Gnaden Gottes seyen.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-46862](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-46862)

ffen vnd hüngern / kan leichtlich verglichen werden / wann wir wollen merken / das nemblich eine solche Würde vnd Fürtrefflichkeit der geistlichen Güter sey / das sie das Herz zugleich mehr zu ihnen begierig machen / in dem sie dasselbe ersättigen / vnd neben dem ersättigen noch ein Begierde vnd Lust nach sich lassen.

Dieser Lust aber ist nicht beschwärtlich / sondern lieblich : bringet keinen Unwillen / sondern erregt : betrübet nicht / sondern erquicket vnd erwecket in des Menschen Herzen ein ungläubliche Frewd / Trost vnd Begnügen.

Ob nun auch wol die vollkommene Ersättigung droben bey jener himlischen Wahrheit all ein zu erwarten ist / wie auß des Königlichten Propheten Davids Worten zu schliessen ist / da er spricht : Ich werde ersättiget werden / wenn deine Herrlichkeit vns erscheinen wird.

Pl. 16. 15. Item: von der Fülle deines Hauses werden sie trincken / oder erfüllet werden : so erkennet doch der H. Bernardus / das wir auch daseibsten von der Anschawung des hoch Allmächtigen Gottes also werden ersättiget werden / das wir dennoch mehr darnach dürsten / mehr werden hüngern / weil in vns nimmer ein Unwill / oder Aekel davon entstehen / sondern ein neue Frewd / ein neuer Lust vnd Begierde zu dieser Frewd erwachsen wird / als ob wir jens anfangen dieser allerlieblichsten Anschawung des grossen Gottes vnd seiner Herrlichkeit zu genießen. Dis hat der H. Johannes in seiner Offenbahring an jenen viel tausenden Hertzen vnd Aufferwöhlten vermerckt / welche vor dem Thron des Lambs stehend / mit grossen ihres Herrgens Donn vnd Frolocken gleichsamb

Alph. Roder. I. Theil.

ein neues Gesang gesungen habē. Dann warumb sagt er nicht / das sie ein new Gesang gesungen haben / sondern sagt: Gleichsamb neues ? nemblich darumb / weil ihnen dis Gesang nimmer verdrüstlich / alzeit lieblich / nimmer zuwider ist / dessen sie sich dann allezeit mit jenen verwundern vnd sagen Manho? Was ist **Exod. 16.** das? In warheit solche Meinung vnd 15. Gelegenheit hat es mit den geistlichen Dingen auff dieser Welt / welche gleichsamb eine Vorkostung vnd Prob des himlischen Begnügen seynd / vnd also eines theils das Herz ersättigen / vnd den Hunger stillen / andern theils aber ein neue Begierde vnd frischen Durst erwecken / das wir je mehr nach ihnen Lust vnd Willen haben / je besser wir sie versuchen / vnd schmecken. Dieser Hunger aber vnd Durst ist ein Ersättigung zugleich / vnd Erquickung oder Stärckung des Gemüths / welche ein so inbrünstige Begierde vnd Reizung in vnserm Willen nothwendig erregen / das wir alles Weltlich vnd Irdisch vergessende / mit dem H. Apostel Petro auß Herzen Grund sagen: **3. Erz / Matt. 17.** hie ist es gut seyn. **4.**

Das V. Capittel.

Die Begierde zur Vollkommenheit ist ein gewisses Zeichen / das wir in der Gnaden Gottes seyn.

Da wir wir noch besser vnd ernsthafter einander / vnd beherzt werden / vns ganz vnd mit höchstem Fleiß zur Vollkommenheit zu begeben / von Tag zu Tag in Tugenden fort zu schreiten / vnd je mehr dem gütigen Gott zu gefallen / wird vns sehr

E nüg

Pl. 16. 15.

Pl. 35. 9.

Ser. 64. ex parvis

Apoc. 14. 3.

müßlich/ auch lieblich in vnserm Herze fern/
wenn wir bedencken / daß obgesagte enffri-
ge Begierde vnd Lust zu Vollkommenheit
eins auß den warhafftigen vnd gewisse-
sten Zeichen sey/ daß G^ott in vnsern See-
len/ vnd wir in seiner Huld wohnen. Dis be-
zeugt der H. Bernhardus vnd spricht:
Kein gewisser Zeugnuß der Ge-
genwart G^ottes in der Seel ist/
als die Begierde einer Vollkomme-
nen Gnaden / vnd mehrer Tugend/ vnd
Vollkommenheit. Wie oben dis der Herr
durch de weise Man bestättiget: Die mich
essen/ wird mehr hungern / vnd die
mich trincken / wird mehr dürsten.
Bey wem dann solcher vnersättlicher Hun-
ger vnd Durst nach Geistlichen vnd G^ott-
lichen Dingen ist / der hat sich herzlich zu er-
fremen/ weil er ein gewisses Pfand hat/ daß
G^ott in seinem Herzen wohnet. Dann er
allein erweckt solchen Hunger/ er bringt sol-
chen Durst/ vnd eben die rechte Ader dieses
G^ottlichen Schazes hastu erlangt/ weil dir
solche Begierde wäelst deren nachzusetzen.
Gleich wie ein Jag Hund sehr gemach vnd
langsam fortzet/ wo er keine Fußstapffen
des Wilds vermercket: Wir bald er aber
das Wildt schmecket/ schnauffet/ begibt sich
in lauff/ suchet hin vnd her/ wo er das Wild
antrefft / läßt auch nicht nach / bis ers be-
trifft. Eben also befindet sich der beschaffen/
welchem der liebliche Geruch / vnd süßer
Geschmack der Tugend/ vnd geistlicher
Vollkommenheit vorkompt / vnd spricht
mit jener verliebten Gesp^oß: Ziehe mich
nach dir / wir wollen in dem Ge-
ruch deiner Salbon (oder Specc-
renen) lauffen: dann G^ott der in dem
Herzen ist/ ziehet solches nach ihm. In Fall
aber solcher Hunger vnd Durst sich nicht

befindet/ ist gewißlich zu fürchten es mösch-
te auch G^ott der Herr mit seiner Gnaden
nicht ausgehen seyn.

Dis haben die Geist/ vnd G^ottliche Sa-
chen engen (spricht Gregorius) daß sie nit
begehrt oder geliebt/ ja veracht werden/ wo
sie nicht seyn/ geliebt aber vnd fleißiger ge-
sucht werden/ wo sie seynd.

Der H. Bernhardus schreibt von ihm
selbsten / daß er sich entsetze / vnd ihm die
Haar zu Berg stehen / wenn er die Wort
des weisen Manns betrachte/ da er spricht:

Es weiß der Mensch nicht / ob er
der Lieb oder des Hasses würdig
sey. Dieser Orth ist ersch^ocklich/
sagt Bernardus / vnd aller Ruhens
oh^onlich entsetzemich gar / wann
ich darangedenck / vnd diese Wort
betrachte: Wer weiß / ob er der
Lieb / oder des Hasses werth sey?

Wann dann nun die Ungewißheit/ ob wir
in Gnaden/ oder Ungnaden Gottes seyn/
auch die Heiligen Männer vnd S^oulen
der Kirchen ersch^ocket vnd bewegt hat/
wie viel mehr haben wir vns zu befürchten/
welche mit vnserer Schuld dem Zorn
G^ottes gnugsame Ursachen geben / auch
in vns selbst die Antwort des

Todts haben? Nichts gewissers weiß
ich / als daß ich mit meinem sündhafften
Leben den gerechten G^ott hab erzürnet/ ob
mir aber solcher Zorn geschencket / vnd die
Schuld nachgelassen sey / weiß ich ganz
nicht. warum sollte ich mich dann nit fürch-
ten? Wolte Gott ich wüßte / daß mir der
Herr meine Sünde vergeben! Wolte
Gott / ich könnte mercken / daß ich in seiner
Huld wäre! Dis wäre mir ein gewünsch-
tes Ding.

Wail aber nun solches niemand für ge-
wiß

Ser. 2. de
S. Abd.

Ecc. 24.
29.

Cant. 1. 8.

Hom. 36.
in Evang.

Ser. 13. in
Cant.

2. Cor. 1.

wiß erfahren kan / es offenbahret es dann Gott sonderlich / so mögen wir doch etliche Nachrichten haben / die uns dessen gute Hoffnung geben / vnd vnter diesen ist nicht die letzte / oder geringste / daß einer in ihme selbst verführe den Hunger vnd vnerschlichen Durst zur Vollkommenheit. Vnd wann schon kein anderer Antrieß were zu diesem Hunger vnd Durst / so soll den noch billich diß alleinig vns solche Begierde zu erhalten antreiben / weil wir darauß gewiß verstehen / daß wir in Gottes Gnaden seynd / welches einem geistlichen Menschen die gräste vnd vollkommenlichste Freud bringen vnd die er auff dieser Welt haben / oder erlangen kan. Dessen haben wir geringen Beweis auß dem weisen Salomon in seinen Sprüchen: Der Gerechten Weg gehet fort wie ein schetzendes Licht / vnd wächst biß zu vollkommenem Tage. Dann gleich wieder Glantz der Sonnen zu fröhe klein vnd gering ist / aber je näher der Mittag herbey kömpt / je heller vnd klarer wird: also nehmen die Gerechten je mehr in den Tugenden zu / je weiter sie fortfahren zu leben.

Davon hat sehr wol geredt der H. Bernardus: Der Gerechte hält nit das für / daß der den Gipffel der Vollkommenheit erlangt hab / er spricht nimmer: Es ist genug / sondern ihn dürstet vnd hungert immer nach der Gerechtigkeit / also daß so viel an ihm ist / er so lang er lebt / begehret gerechter zu seyn / daß er fleisset sich allweg im Guten mehr vnd mehr zu zunehmen. Von solchen ist geschrieben: Sie werden gehen auß einer Tugendt in die andere / biß sie zum Gipffel der Vollkom-

menheit gelangen. Der Weg der Unvollkommenen aber ist wie das Abendlicht / welches je mehr abnimbt / vnd verdunkelt / je weiter es in der Zeit fortgeheth / biß es endlich gar Nacht wird. Der Weg der Gottlosen ist finstler / sie wissen nicht wo sie fallen / spricht Salomon / dann sie gerähen in solche Dürbheit / daß sie nit sehen / wo sie wandeln / auch ihre vergangene Fehler vnd Mängel nicht merken / noch vor ihrem eygnen Gewissen gestrafft werden. Ja solche Blindheit überfällt sie bißweilen / daß sie einan eine Todsünde für keine / oder ja für ein geringe lässliche Sünd halten. Also groß ist ihre Vergeßens vnd Vermeßensheit.

Das VI. Capittel.

In welchem erkläret wird / daß im Weg der Tugenden nicht / Zunehmen / sey Abnehmen.

Die Allgemeine Meynung aller Heiligen ist: In via Dei non progredi, esse regedi, daß auff dem Weg der Tugenden still stehen sey hinder sich gehen / welches in diesem Capitel der Länge nach soll besser erwiesen / vnd wir dardurch angetrieben werden immer von einem Grad der Tugend vnd Heiligkeit zum andern zu schreiten. Dann wer wolte weißlich vordem abireiten / was er mit Gott glücklich angefangen / weil insonderheit der H. Hieronimus selbst im Evangelio spricht: Ketnet der die Hand an Pflug legt / vnd siehet hinder sich ist dienlich zum Reich Gottes. Welche Wort vns nicht ein geringe Forcht solle einmagen. Dieser Meynung

Prov. 4. 28.

Epist. 253 ad Abbatem Garinum.

Pl. 3. 3.

Prov. 4. 19.

Luc. 9. 92.